

Stadt Heidelberg
Dezernat III, Kulturamt

**Ideenwerkstatt Bahnbetriebswerk;
Ergebnisse der Veranstaltung
vom 21. März 2009**

Informationsvorlage

Beratungsfolge	Sitzungstermin	Behandlung	Kenntnis genommen	Handzeichen
Bezirksbeirat Wieblingen	12.05.2009	Ö	<input type="radio"/> ja <input type="radio"/> nein	
Jugendgemeinderat	12.05.2009	Ö	<input type="radio"/> ja <input type="radio"/> nein	
Kulturausschuss	13.05.2009	Ö	<input type="radio"/> ja <input type="radio"/> nein	
Gemeinderat	20.05.2009	Ö	<input type="radio"/> ja <input type="radio"/> nein	

Inhalt der Information:

Bezirksbeirat Wieblingen, Jugendgemeinderat, Kulturausschuss und Gemeinderat nehmen die Information zur Kenntnis.

I. Prüfung der Nachhaltigkeit der Maßnahme in Bezug auf die Ziele des Stadtentwicklungsplanes / der Lokalen Agenda Heidelberg

1. Betroffene Ziele des Stadtentwicklungsplanes

Nummer/n: (Codierung)	+ / - berührt:	Ziele:
KU 1		Kommunikation und Begegnung fördern Begründung: Im Bahnbetriebswerk kann eine Einrichtung entstehen, die in neuartiger Weise die Kommunikation zwischen verschiedenen Kultursparten und die Begegnung der Generationen zum Ziel hat.

2. Kritische Abwägung / Erläuterungen zu Zielkonflikten:

Bei dem Vorhaben sind die Belange der auf dem Grundstück untergebrachten Notwohnungen sowie die Interessen der benachbarten Siedlung „Ochsenkopf“ zu beachten.



II. Begründung:

Am 21. März 2009 fand die von der städtischen Arbeitsgruppe „Bahnbetriebswerk“ einberufene Ideenwerkstatt Bahnbetriebswerk statt. Zur Teilnahme eingeladen waren städtische Ämter, Einrichtungen aus den Bereichen Jugend und Kultur und Vertreter der politischen Gremien. Die Moderation lag bei dem Geschäftsführer des Stadtjugendrings Steffen Wörner. Die Ideenwerkstatt dauerte von 9 bis 16 Uhr.

Nach einer Besichtigung des Geländes des Bahnbetriebswerks – für das Betreten der Gebäude fehlten noch die versicherungsrechtlichen Voraussetzungen – tagte die Ideenwerkstatt in der Kantine des Heinsteinwerks am Wieblinger Weg. Nach einer Themenabfrage im Plenum teilte sich die Veranstaltung in drei Untergruppen. Den Abschluss bildete ein zusammenfassendes Plenum.

Ziel der Ideenwerkstatt war es, Klarheit über die Grundzüge eines Nutzungskonzeptes zu erhalten, das mehrheitsfähig und praxistauglich zugleich ist. Die Diskussionen in den Arbeitsgruppen wie in den Plenen standen deshalb unter drei zentralen Fragestellungen:

- 1. Anforderungen an die bauliche Gestaltung des ehemaligen Bahnbetriebswerks**
- 2. Inhaltliche Aufgaben eines Zentrums für Jugend und Kultur**
- 3. Ideen zur Organisationsstruktur des neuen Zentrums**

1. Bei der Diskussion über die bauliche Planung stand die nachbarschaftliche Akzeptanz des Zentrums für Jugend und Kultur im Mittelpunkt. Als wichtige Ziele wurden Lärmschutz und eine Verkehrserschließung von der Eppelheimer Straße genannt. Die Baumaßnahme selbst solle professionell geplant und durchgeführt werden, wobei die Aufträge sozialgebunden vergeben und das örtliche Handwerk beteiligt werden sollen; im Innenbereich könne dann der Ausbau sukzessive erfolgen. Eine besondere Erwartung richtete sich auf den abgängigen Lokschuppen: Dort könne eine große Musikhalle entstehen, die in Heidelberg fehlt.

2. Bei der Diskussion der Inhalte eines künftigen Zentrums für Jugend und Kultur war die Bandbreite der Nennungen groß: Kunst in den Sparten Theater, Musik und Literatur, Ateliers und Proberäume, Politik, Soziales und Bildung, Raum für Start-up-Unternehmen und Netzwerke, Café und Biergarten. Zusammenfassend lassen sich diese Ziele unter den Oberbegriffen „Vielfalt“, „jugendkulturelle Interessen“ und „generationenübergreifende Arbeit“ zusammenfassen. Über eine Aufteilung der Nutzungsflächen und über konkrete Partner kann erst dann gesprochen werden, wenn die bauliche Untersuchung vorliegt; als wichtig wurde aber jetzt schon die Anbindung an vorhandene soziale und kulturelle Einrichtungen benannt.

3. Die Aussagen zur Organisationsstruktur schlossen einhellig eine Trägerschaft durch die Stadt aus. Gewünscht ist eine professionelle Geschäftsführung „ohne einen Einfluss auf den Inhalt“. Das Programm selbst solle in Selbstverwaltung durchgeführt werden. Die Vorschläge zur Rechtsform reichen von einem Trägerverein über eine gemeinnützige Genossenschaft bis zur Stiftung. In jedem Fall soll dem Ehrenamt eine wichtige Rolle zukommen. In welchem Verhältnis eine selbstverwaltete Struktur zur Einbindung konkreter Einrichtungen stehen kann, konnte auf dieser Ideenwerkstatt nicht ausdiskutiert werden.

Herr Bürgermeister Dr. Gerner bedankt sich am Ende des Tages für die gute Atmosphäre und die konstruktive Diskussion aller Beteiligten und fasst abschließend zusammen (siehe auch Anlage 2):

Jugend und Kultur werden als inhaltliche Schwerpunkte der künftigen Nutzung des Bahnbetriebswerks gesehen, Vernetzung spielt eine wichtige Rolle, ein generationenübergreifendes Modell ist vorstellbar. Die bauliche Sicherung des Gebäudes sollte schnellstmöglich erfolgen. Lärmschutz für den Ochsenkopf steht außer Frage. Was die Trägerschaft des Bahnbetriebswerks angeht, besteht weitgehend der Wunsch nach Selbstverwaltung bei professioneller Absicherung. Unterschiedliche Ansichten gibt es zur Frage, ob das Bahnbetriebswerk dauerhaften Mietern zur Verfügung stehen oder offen genutzt werden soll.

Im nächsten Schritt wird die Arbeitsgruppe Bahnbetriebswerk die Ergebnisse der Ideenwerkstatt aufbereiten und die gemeinderätlichen Gremien über die Ergebnisse informieren. Der Architektenauftrag zur Ermittlung des erforderlichen Sanierungsaufwands soll bis zur Sommerpause erfüllt sein.

gez.

Dr. Joachim Gerner

Anlagen zur Drucksache:	
Lfd. Nr.	Bezeichnung
A 1	Liste der Teilnehmenden
A 2	Schlusswort
A 3	Notwohnanlage Wieblinger Weg 81/1 (ehemaliges Bahnbetriebswerk)